

CORONA
IM LANDKREIS TUTTLINGEN

BESTÄTIGTE FÄLLE

514

VERÄNDERUNG ZUM VORTAG

4

TODESFÄLLE

24

GENESENE PATIENTEN

ca. 477*

*Geschätzter Wert
Stand: Samstag, 27. Juni, 13:30 Uhr
Quelle: Landratsamt Tuttingen

Trossinger Schüler mit Corona infiziert

KREIS TUTTLINGEN (sz) - Vier Neuinfektionen mit dem Corona-Virus, darunter ein Schüler der Realschule Trossingen, hat das Landratsamt Tuttingen am Samstagmittag vermeldet. Eine Meldung mit weiteren Informationen dazu finden Sie in der heutigen Ausgabe auf Seite 16.

Am Sonntag vermeldeten Landratsamt und Gesundheitsamt keine aktuellen Zahlen.

Polizei mit Infostand auf dem Wochenmarkt

TUTTTLINGEN (pm) - Mit einem Informationsstand sind am Montag, 29. Juni, und am Freitag, 3. Juli, Polizeibeamte des Referats Prävention des Polizeipräsidiums Konstanz auf dem Tuttinger Wochenmarkt vertreten.

Hintergrund ist der in der vergangenen Woche in Tuttingen verübte Betrug durch falsche Polizeibeamte, durch den ein hoher Schaden entstanden ist. Die Polizisten wollen informieren, wie es sich vermeiden lässt, Opfer von Betrügern zu werden und klären zum Thema Betrug in seinen bekannten Erscheinungsformen auf. Dabei wollen die Beamten unter anderem gerne mit Senioren ins Gespräch kommen, die besonders häufig von Betrügern ins Visier genommen werden.

Die Beamten sind an beiden Tagen von 7 bis 13 Uhr auf dem Wochenmarkt anzutreffen. Der Informationsstand wird sich voraussichtlich am Marktplatz befinden. Die Polizei bittet darum, sich nicht davor zu scheuen, die vor Ort anwesenden Polizeibeamten anzusprechen.

Kreis hält an Klinik-Investitionen fest

Umsetzung der Pläne trotz finanzieller Einbußen – Zwei alte Villen werden abgerissen

Von Matthias Jansen

TUTTTLINGEN - Am Klinikum Tuttingen rollen bald die Bagger. Die früheren Chefarzt-Villen im Schöckleweg werden in den kommenden Wochen abgerissen. Dort entsteht ein Mitarbeiterparkplatz. Damit ist eine Neugestaltung der Zufahrt ans Krankenhaus vom Tisch. An anderen Investitionen will der Landkreis aber festhalten.

Es sind die Hausnummern 16 und 18 im Schöckleweg – zwei Gebäude, die sich unterhalb der Klinik und oberhalb des ehemaligen Reitstall-Geländes befinden. In wenigen Tagen wird von den Häusern nichts mehr zu sehen sein. „Die Abbrucharbeiten sind in der Vorbereitung“, erklärt Julia Hager, Pressesprecherin des Landkreises. Nach einer Analyse der Bausubstanz wurde nun mit dem Rückbau der Elektrik und der Heizungsanlage begonnen, berichtet sie. „In einem zweiten Schritt wird in den kommenden Wochen das Dach, Mauerwerk und Fundament abgetragen. Wir rechnen mit dem Abschluss der Arbeiten gegen Ende des Sommers.“

Anschließend sollen Mitarbeiter dort parken. Wie viele Autos dort stehen können, ist nicht klar. „Konkrete Planungen für den Parkplatz, was Fläche oder Stellplätze angeht, gibt es noch nicht“, sagt Hager. Dies liegt auch daran, dass der Untergrund zunächst nur provisorisch hergerichtet wird. Ein Teil des Parkplatzes wird für die Baustellenzufahrt für das geplante Bettenhaus E benötigt.

Trotz der Corona-Krise, die auch den Haushalt des Landkreises erheblich belastet hat (wir haben berichtet), hält die Verwaltung an den Plänen für das Bettenhaus E, den Bau eines fünften Operationsaals, die Sanierung des OP-Bereichs und die Verlagerung der Intensivstation fest. Fast 50 Millionen Euro – rund die Hälfte übernimmt das Land – werden die baulichen Veränderungen ko-



Trotz Corona-Krise, die den Haushalt des Landkreises belastet, soll das geplante Bettenhaus E sowie der Bau eines fünften OP-Saals in Angriff genommen werden. FOTO: S. GOMBERT

sten. Während die Sanierung des OP-Bereichs und der Intensivstation zeitlich bedingt und nötig waren, steht der Bau des weiteren Bettenhauses mit der Verlagerung von Abteilungen aus Spaichingen in Verbindung. Um rund 60 auf knapp 300 Betten ist das Klinikum gewachsen.

Die Auswahl der Fachplaner für die baulichen Maßnahmen sei erfolgt, sagt Hager. Nun müsse man die noch laufenden Einspruchsfristen abwarten. Mit dem Dienstantritt des neuen Klinikgeschäftsführers Dr. Sebastian Freytag am 1. August werde man mit den konkreten Planungen beginnen. „Es bleibt aber bei dem Ziel, dass die Jahre 2020/21 für die Planungen und Vorbereitungen ge-

nutzt und dann nach Klärung der Förderfrage zeitnah mit den Arbeiten begonnen werden kann“, erklärt sie. Schon Sascha Sartor, bisheriger Klinikgeschäftsführer, hatte von einer Bauzeit des Bettenhauses über zwei Jahre gesprochen – verbunden mit der Hoffnung, gegen Ende des Jahres 2023 fertig zu sein.

Anders als beim Bettenhaus E scheinen sich die Pläne für den Bau von zwei Personalwohnheimen vorerst zerschlagen zu haben. Dafür hätte sich das Grundstück des ehemaligen Reitstalls am Donaustadion unterhalb der Klinik angeboten. „Für den Bau von zwei Personalwohnheimen gab es erste Ideen, die aber aktuell nicht weiter verfolgt wurden“,

sagt Hager. Dieses Thema könne aber, sobald Freytag seinen Dienst angetreten hat, wieder aufgegriffen werden.

Mit dem Bau des Mitarbeiterparkplatzes hat sich auch die Frage nach einer Neuregelung der Zufahrt zur Klinik von der Neuhausener Straße erledigt. Hager erklärt, dass ein Verkehrsstudium schon „keine Notwendigkeit zur Neugestaltung der Zufahrt“ gesehen habe.

Der Vorschlag damals: Durch den Bau des Mitarbeiterparkplatzes die Verkehrsströme entzerren und den Verkehr sowie die Parkplatzsituation für Besucher und Patienten erleichtern. Dies wird nun in Angriff genommen.

Betonunion zieht nach Emmingen-Liptingen um

Firma Karl Storz hat Gelände an der Dr. Karl-Storz-Straße bereits aufgekauft – Nutzung noch ungewiss

Von Matthias Jansen

TUTTTLINGEN - Die Betonunion Tuttingen (BUT) gibt ihren Standort an der Dr. Karl-Storz-Straße auf. Das Transportbetonwerk wird in den Steinbruch nach Emmingen-Liptingen verlagert. Neuer Eigentümer des Geländes ist das benachbarte Medizintechnik-Unternehmen Karl Storz. Wie die Fläche genutzt werden soll, steht noch nicht fest.

„Karl Storz hat vor zwei Jahren das Grundstück in unserer unmittelbaren Nachbarschaft erworben. Zu etwaigen Plänen können wir noch keine Aussage treffen“, sagt Regina Stern, Abteilungsleiterin Unterneh-

menskommunikation bei Karl Storz, auf Anfrage unserer Zeitung. Für die Firma macht der Kauf dennoch Sinn. Schließlich sind direkt nebenan die Firmenzentrale und das Besucherzentrum angesiedelt.

Während Karl Storz die Nutzung noch bedenken muss, sind die Pläne des Betonunternehmens weitaus weiter. Im Steinbruch in Liptingen wird direkt neben dem bestehenden Schotterwerk ein neues Transportbetonwerk gebaut. Rund drei Millionen Euro wird die Errichtung samt Umrüstung kosten, schätzt Stefan Meichle, mehrheitsbeteiligter Gesellschafter an der Firma Meichle+Mohr. Neben Tuttingen und Emmingen-Liptingen

unterhält das Unternehmen auch einen Standort in Geisingen.

Ganz freiwillig, so hört man heraus, geht die Betonunion nicht aus Tuttingen weg. Generell, räumt Meichle ein, würde es schon Sinn machen, neu zu bauen. „Das Werk in Tuttingen ist schon in die Jahre gekommen.“ Mit dem Wechsel in den Liptinger Steinbruch sei ein guter Kompromiss gefunden. Zwar habe man in Tuttingen die „Marktnähe“ gehabt. „Der kurze Weg zu den Baustellen war schon gut, gerade bei kleineren Mengen“, meint Meichle. Aus Liptingen habe man zwar längere Fahrtstrecken zu den Kunden. Ein Teil der „Vorfahrten“ – das Anfahr-

ren der Bestandteile an das Betonwerk – würde aber wegfallen, weil ein Großteil des Materials aus dem Steinbruch selbst genommen werde, erklärt Meichle. Der Beton sei trotz der längeren Wege zwei Stunden lang verarbeitbar.

Sieben Mitarbeiter sind beim Betonwerk in Tuttingen beschäftigt. Sie sollen an den neuen Standort wechseln. Die wirtschaftliche Lage sei trotz der Ausbreitung des Coronavirus gut. „Die Bauindustrie ist weitgehend verschont worden“, so Meichle. Auch wenn einige Investitionen verschoben worden seien. Bei dem eigenen Unternehmen und Karl Storz stehen bald wieder Investitionen an.

Leserbrief

„Ich hoffe, dass der Abstau sich durchsetzt“

Zur Berichterstattung über die Donau hat die Redaktion folgender Leserbrief erreicht:

Ich mag die Donau so, wie sie jetzt ist. Stauklappen offen! Unsere Donau fließt frei und sie verändert sich. Auf den Kiesbänken sind Vögel zu sehen, im Wasser spielen sogar ab und zu Kinder. Auch Erwachsene ergehen sich in der Donau. Und dass da alles weggeschwemmt wird, wenn's ein Hochwasser hat, ist doch auch natürlich. Die Donau verändert sich laufend – sie lebt! Tuttingen könnte auch daraus Kapital schlagen: Wir haben eine Donau die sich immer wieder anders zeigt und die vielleicht manchmal ganz weg ist. Ein Phänomen für das man sonst weit in den Süden fahren muss....

Ich wage auch den Vergleich mit einem Garten: Abgestaut ist der Fluß wie ein wilder Garten, dem man Freiheit lässt. Auch Brennnesseln werden geduldet und deren Sinn wird erkannt. Die gezähmte, aufgestaute Donau, ist wie ein genutzter Garten, mit Grillplatz, gepflastert und mit Liegeecke. Auch schön – aber mit Natur hat sie dann eben viel, viel weniger zu tun. Also wenns nach mir geht, hoffe ich, dass der Abstau sich durchsetzt! Ulrich Mayer, Balingenstraße, Tuttingen

ANZEIGE

ANMELDEN, MITRADELN & KILOMETER ZURÜCKLEGEN

HEUTE GEHT ES LOS!

Anmeldung & weitere Informationen unter: www.stadtradeln.de/tuttingen

STADTRADELN GRÄNZBOTE

Unfallflucht: Polizei sucht Zeugen

TUTTTLINGEN (pz) - Die Polizei sucht Zeugen zu einem Vorfall, der von einer Zeugin beobachtet und gemeldet worden war. Am Freitag, 19. Juni, habe der Fahrer eines schwarzen VW Tiguan mit Münchner Kennzeichen gegen 12.15 Uhr in der Weimarstraße den Seitenspiegel eines parkenden Fahrzeugs touchiert. Der Mann sei daraufhin ausgestiegen, habe den Schaden begutachtet und sei anschließend weitergefahren.

Geschädigte, die zur genannten Zeit an der Weimarstraße zwischen Landratsamt und der Einmündung Rathausstraße/Weimarstraße parkten und hierbei einen Schaden an der linken Fahrzeugseite erlitten haben, werden gebeten, sich bei der Polizei, Telefon 07461/941-0, zu melden.

Sportler laufen beim „Funrun“ ihre Lieblingsstrecke

Der Spaß an der Bewegung und nicht die sportliche Leistung steht im Vordergrund – Teilnehmer vermissen eine Urkunde

Von Simon Schneider

TUTTTLINGEN - Über 4000 Läufer, spannende Wettbewerbe von den Schülerläufen bis hin zum Marathon und eine fantastische Stimmung an der Strecke – die 17. Auflage von „run & fun“ hätte am vergangenen Wochenende erneut für den sportlichen Jahreshöhepunkt im Landkreis Tuttingen sorgen können. Allerdings haben die politischen Corona-Verordnungen dem Laufevent in diesem Jahr einen Strich durch die Rechnung gemacht. Damit „run & fun“ dieses Jahr nicht ganz in Vergessenheit gerät, hat sich die TG Service GmbH als Veranstalter den „funrun“ ausgedacht.

Auf dem Fuß- und Radweg entlang der Donau auf Höhe des Festplatzes herrschte am Wochenende Stille. Zwischen Fußgänger und Rad-

fahrer sind nur vereinzelt Läufer unterwegs. Das Wetter wäre bei rund 25 Grad nahezu ideal für die Austragung von „run & fun“ gewesen, denn von den heißen Temperaturen wären die Teilnehmer in diesem Jahr verschont geblieben.

Was blieb ist ohne großen organisatorischen Aufwand für die Veranstalter der „funrun“. Die Strecke und die Distanz war dabei frei wählbar – losgelöst von den sonst üblichen Vorschriften und Beschränkungen bei einem Wettbewerb. Nur die Bewegung zählt. Damit durften auch Radfahrer, Walker und Spaziergänger teilnehmen. Das Ergebnis galt es beim „funrun“ festzuhalten und einzuschicken. So schnürten am vergangenen Wochenende wenigstens einige wenige Läufer ihre Laufschuhe, liefen ihre Lieblingsstrecke im Landkreis und zeichneten ihre sportliche

Aktivität auf, um diese hinterher den Organisatoren mitzuteilen.

Dazu gehört auch Eva Cobos von den Tuttinger Sportfreunden, die mit ihrer Vereinskollegin Sabrina

Borkovic zwischen Tuttingen und Nendingen ihre Runde am Sonntagmorgen gedreht hat und dafür den „funrun“ als Ansporn für sich genutzt hat. „Es ist natürlich schade,



„Funrun“ statt „run & fun“: Sabrina Borkovic (links) und Eva Cobos laufen in diesem Jahr alleine, anstatt beim Wettkampf zu starten. FOTO: SIMON SCHNEIDER

dass run & fun dieses Jahr nicht stattfinden kann. Aber laufen war und ist trotzdem jederzeit möglich“, sagt uns Cobos, die nicht nur beim „funrun“ teilgenommen hat, sondern in den vergangenen Wochen auch bei sechs weiteren virtuellen Laufevents wie „Deutschland läuft weiter“ und bei „Catch the Ghost“. „Ich finde es super, dass sich die run & fun-Organisatoren sich etwas ähnliches ausgedacht haben, bei dem jeder ohne Aufwand direkt vor der eigenen Haustüre allein oder in einer Kleingruppe mitmachen kann. Mich haben der funrun und die anderen Aktionen motiviert, allerdings hätte ich mir beim funrun eine Urkunde zum Herunterladen gewünscht.“

Positiv gestimmt ist auch ihre Laufkollegin aus Mühlheim Sabrina Borkovic, die ihre Strecke am Sonntagmorgen mit einer GPS-Uhr aufge-

zeichnet hat und bereits bei „Laufweiter“ mehrere Challenges in der Coronazeit erfolgreich hinter sich gebracht hat. Vom Donaustadion in Tuttingen marschierte sie am Sonntag den Radweg entlang bis nach Nendingen. Am Ende stehen fünf Kilometer in 31 Minuten auf ihrer Uhr.

„Da run & fun ausfällt, steht bei mir nicht die Zeit an erster Stelle, sondern der Spaß an der Bewegung am frühen Morgen in Gesellschaft und mit netten Gesprächen“, sagt Borkovic, für die der „funrun“ eine „willkommene Laufeinladung“ darstellt. „Das Einzige was mir beim funrun im Vergleich zu den „Laufweiter-Challenges“ fehlt, ist eine persönliche Urkunde, die man als Erinnerung ausdrücken kann“. Auch sie schickt nach ihrem erfolgreich absolvierten Lauf ihr persönliches Ergebnis an die Organisatoren.